Schüler in Wuppertal

ROLAND GEISHEIMER / ATTENZIONE

VERPFLEGUNG

Bäcker statt Mensa

Trotz des teuren Ausbaus von Schulkantinen essen nur 15 Prozent der Schüler regelmäßig in der Mensa. In einem Brief an die Kultusministerkonferenz beklagt das Deutsche Netzwerk Schulverpflegung, dass nur in gebundenen Ganztagsschulen „respektable Umsatzgrößen“ erreicht würden. An Schulen mit sporadischem Nachmittagsunterricht oder mit freiwilliger Ganztagsbetreuung, welche ebenfalls Essen anbieten, konstatieren die Experten eine „Mensaflucht“ insbesondere älterer Schüler. Diese favorisierten „benachbarte Döner- und Bäckerläden“, selbst wenn sie dort mehr bezahlen müssten. Die Kantinen würden den „gastronomisch vorgeprägten Geschmackserwartungen“ nicht gerecht, heißt es in dem Brief, außerdem erwarteten Schüler „Auswahl und To-go-Angebote“. Auch eine „signifikante Mehrheit“ der Eltern steht demnach dem Schulessen skeptisch gegenüber und behilft sich mit „Snackzugaben oder kleinem Bargeld“. Der Verein, der im November im Bundestag angehört wurde, fordert Steuervergünstigungen für Schulessen sowie Berater, die Ernährungswissen vermitteln.

ELBVERTIEFUNG

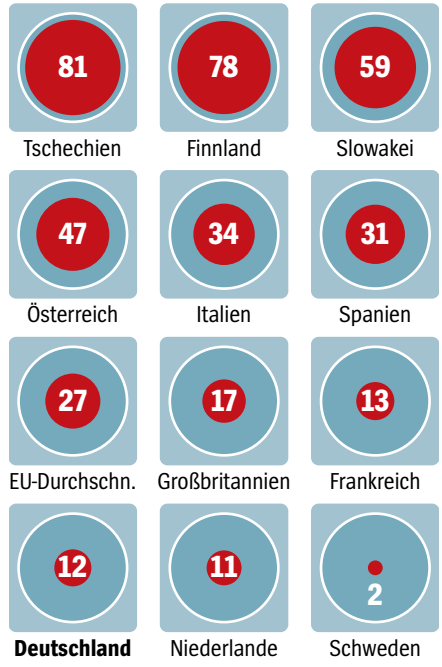
Angst vor dem Wasser

Wegen der von Hamburg geplanten Fahrrinnenvertiefung der Elbe fordert die stromabwärts gelegene Gemeinde Jork eine Erhöhung ihrer Deiche. „Wir rechnen durch die geplante Maßnahme mit häufigeren und höheren Sturmfluten und fühlen uns bedroht“, sagt Bürgermeister Gerd Hubert. Daher müssten die Schutzwälle gegen den dann schneller fließenden Fluss „dringend erhöht werden“. Hubert und andere Bürgermeister des Obstanbaugebiets „Altes Land“ prüfen Klagen gegen das Projekt, das die Elbe für große Containerschiffe mit einem Tiefgang von bis zu 14,5 Metern schiffbar machen soll. Bedenken gibt es auch gegen die eingeplanten Süßwasserreservoirs, die als Ausgleich für eine mögliche Verschiebung der Salzwassergrenze elbaufwärts dienen sollen. Es sei fraglich, „ob genügend Flächen dafür zur Verfügung stehen“, so Hubert. In dieser Woche stimmte die niedersächsische Landesregierung dem Projekt zu und räumte damit ein entscheidendes Hindernis für die Elbvertiefung aus dem Weg.

UMFRAGEN

Handys verunsichern Meinungsforscher

Das veränderte Telefonierverhalten der Deutschen bereitet Meinungsforschern große Probleme bei Wahlumfragen. Viele Bürger buchen zwar über Flatrates einen Internetanschluss plus Festnetznummer, telefonieren aber häufiger mit dem Handy; manche sind über das Festnetz nicht oder nur schlecht zu erreichen. Ein noch größeres Problem seien die Menschen, die bei den Telefon-Stichproben nicht mehr mitmachen wollen, so Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer von TNS Emnid. Viele Angerufene haben unterwegs keine Zeit oder Lust, Auskunft zu geben, andere wollen schlicht ihre Akku-Ladung schonen. „Stellenweise nur zehn Prozent der Angerufenen nehmen an einer Umfrage teil“, sagt Politikwissenschaftler Joachim Behnke von der Universität Friedrichshafen. Die Umfrage-Institute würden die Zahlen dann „durch Erfahrung und alte Umfragewerte interpretieren“, ihre Ursprungszahlen aber nicht offenlegen, so Behnke. Auch dadurch könne es zu Fehlprognosen wie bei der Wahl im Saarland vor zwei Wochen kommen, als Meinungsforschungsinstitute SPD und CDU gleichauf sahen, diese am Ende jedoch fast fünf Prozentpunkte auseinanderlagen. Eine deutliche Diskrepanz erlebten die Demoskopen auch bei der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus 2011. Die meisten Institute sahen die Piratenpartei bei fünf Prozent, bei der Wahl erreichte diese dann knapp neun Prozent. Meinungsforscher sehen die telefonischen Befragungen mit wachsender Skepsis. Solche Umfragen hätten ihre „methodische Unantastbarkeit verloren“, sagt Thomas Schwabl, dessen Markt- und Meinungsforschungsinstitut Marketagent.com auf Online-Umfragen setzt. Man müsse „durch massive Veränderungen in der Kommunikationslandschaft laufend mit Weiterentwicklung rechnen“.

Anteil der Haushalte, in denen nur per Handy telefoniert wird

2011, in Prozent — Quellen: Bitkom, Eurostat